



direktanlage.at AG
Elisabethstraße 22, Postfach 150
5020 Salzburg, Austria

Allgemeine Risiken von Wertpapiergeschäften

Das Zinsrisiko

Das Zinsrisiko ergibt sich aus der Möglichkeit zukünftiger Veränderungen des Marktzinsebeneaus.

Das Kursrisiko

Unter Kursrisiko versteht man die möglichen Wertschwankungen einzelner Investments. Das Kursrisiko kann bei Verpflichtungsgeschäften (z. B. Devisentermingeschäften, Futures, Schreiben von Optionen) eine Besicherung (margin) notwendig machen bzw. deren Betrag erhöhen, d. h. Liquidität binden.

Das Risiko des Totalverlusts

Unter dem Risiko des Totalverlusts versteht man das Risiko, dass ein Investment wertlos werden kann, z. B. aufgrund seiner Konstruktion als befristetes Recht.

Der Kauf von Wertpapieren auf Kredit

Der Kauf von Wertpapieren auf Kredit ist ein erhöhtes Risiko. Der aufgenommene Kredit muss unabhängig vom Erfolg des Investments zurückgeführt werden. Außerdem schmälern die Kreditkosten den Ertrag. Bei fremdfinanzierten Vermögensanlagen erzielen Sie insgesamt nur dann einen Ertrag bzw. keinen Verlust, wenn die erzielten Erlöse der Anlage die Kosten der Fremdfinanzierung (samt Nebenkosten) übersteigen. Dies kann im Vorhinein nicht garantiert werden. Wir raten Ihnen daher grundsätzlich von fremdfinanzierten Veranlagungen ab.

Geringes Auftragsvolumen

Ein geringes Auftragsvolumen kann bei Mindestspesen zu einer Verschlechterung der Gewinn-Verlustrelation führen. Über die Höhe der Mindestspesen informiert Sie Ihr Teletrader.

Die Ordererteilung

Kauf- oder Verkaufsaufträge an die Bank (Ordererteilung) müssen zumindest beinhalten, welches Investment in welcher Stückanzahl/Nominale zu welchem Preis über welchen Zeitraum zu kaufen/verkaufen ist. Bitte beachten Sie, dass

sich der maßgebliche (börsliche oder außerbörsliche) Kurs des Wertpapiers zwischen Ihrer Ordererteilung und dem Abschluss des Geschäftes am Markt erheblich zu Ihren Lasten verändern kann.

Preislimit

Mit dem Orderzusatz „billigst“ bzw. „bestens“ (ohne Preislimit) akzeptieren Sie jeden möglichen Kurs; dadurch bleibt ein erforderlicher Kapitaleinsatz/Verkaufserlös ungewiss. Mit einem Kauflimit können Sie den Kaufpreis und damit den Kapitaleinsatz begrenzen; Käufe über dem Preislimit werden nicht durchgeführt. Mit einem Verkaufslimit legen Sie den geringsten für Sie akzeptablen Verkaufspreis fest; Verkäufe unter dem Preislimit werden nicht durchgeführt.

Mit dem Orderzusatz „stop loss“ wird Ihr Verkaufsauftrag bestens ausgeführt, sobald der aktuelle Wertpapierkurs bei nachgebender Kursentwicklung einen von Ihnen bestimmten Mindestkurs erreicht oder unterschritten hat. Dadurch soll ein bereits erzielter Gewinn weitgehend gesichert oder ein möglicher Verlust beschränkt werden. Bitte beachten Sie, dass bei starken Kursrückgängen der Verkaufskurs wesentlich unter Ihrem gegebenen Limit liegen kann.

Zeitlimit

Sie können die Gültigkeit Ihrer Order mit einem zeitlichen Limit begrenzen. Die Gültigkeit von Orders ohne Zeitlimit richtet sich nach den Gepflogenheiten des jeweiligen Börseplatzes.

Über weitere Orderzusätze informiert Sie auf Anfrage Ihr Teletrader.

Die steuerlichen Aspekte

Eine Beurteilung der Auswirkungen der Investments auf Ihre persönliche Steuersituation müssen Sie gemeinsam mit Ihrem Steuerberater vornehmen.

Bitte Rückseite beachten!

Die Notwendigkeit der umfassenden Aufklärung von Kunden im Geschäft mit Wertpapieren, Geldmarktinstrumenten, Zinsinstrumenten sowie anderen Derivatgeschäften des Devisenbereichs über die Risiken von Veranlagungen macht es erforderlich, alle empfohlenen Instrumente nach ihrem Risikogehalt einzustufen. Die Risikoklassifizierung ist eine zusätzliche Information sowohl für den Anlageberater als auch für den Anleger und ist unabhängig vom Anlageurteil durch den einzelnen Analysten zu ermitteln.

Grundlage für die Risikoklassifizierung sind die allgemeinen sowie die speziellen (produktbezogenen) Risiken von Wertpapiergeschäften, wie sie von der Bundeskreditsektion 1994 (Verhaltensregeln zur Anlageberatung) empfohlen wurden. In Ergänzung dazu sind als allgemeine Risiken im Geschäft mit Wertpapieren, Geldmarktinstrumenten, Zinsinstrumenten sowie anderen Derivaten folgende Risiken zu verstehen:

Das Währungsrisiko

Wird ein Fremdwährungsgeschäft gewählt, so hängt der Ertrag bzw. die Wertentwicklung dieses Geschäftes stark von der Entwicklung des Wechselkurses der Fremdwährung zum Euro ab. Die Änderung des Wechselkurses kann den Ertrag und den Wert des Investments daher vergrößern oder vermindern.

Das Transferrisiko

Bei Geschäften mit Auslandsbezug (z. B. ausländischer Schuldner) besteht – abhängig vom jeweiligen Land – das zusätzliche Risiko, dass durch politische oder devisa-rechtliche Maßnahmen eine Realisierung des Investments verhindert oder erschwert wird. Weiters können Probleme bei der Abwicklung einer Order entstehen. Bei Fremdwährungsgeschäften können derartige Maßnahmen auch dazu führen, dass die Fremdwährung nicht mehr frei konvertierbar ist.

Das Länderrisiko

Das Länderrisiko ist das Bonitätsrisiko eines Staates. Ist der betreffende Staat ein politisches oder wirtschaftliches Risiko, so kann dies negative Auswirkungen auf alle in diesem Staat ansässigen Partner haben. Ein Hinweis zur Beurteilung

des Länderrisikos können die so genannten Länder-Ratings (= Bonitätsbeurteilungen der Staaten durch unabhängige Rating-Agenturen) sein. Je schlechter das Rating, desto höher ist das Bonitätsrisiko.

Das Liquiditätsrisiko

Die Möglichkeit, ein Investment jederzeit zu marktgerechten Preisen zu verkaufen bzw. glattzustellen, wird Handelbarkeit (= Liquidität) genannt. Von einem liquiden Markt kann z. B. dann gesprochen werden, wenn ein Anleger seine Wertpapiere verkaufen kann, ohne dass schon ein durchschnittlich großer Verkaufsauftrag (gemessen am marktüblichen Umsatzvolumen) zu spürbaren Kursschwankungen führt und nicht oder nur auf einem deutlich niedrigeren Niveau abgewickelt werden kann.

Das Konjunkturrisiko

Die unterschiedlichen Konjunkturzyklen beeinflussen die Kursentwicklung der Wertpapiere. Anlageformen, die in einer bestimmten Konjunkturphase empfehlenswert sind, können in einer anderen Phase weniger geeignet sein oder sogar zu Verlusten führen. Die Wahl des Zeitpunktes Ihres Wertpapierkaufs oder -verkaufs spielt daher eine wesentliche Rolle.

Das Bonitätsrisiko

Unter Bonitätsrisiko versteht man die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit des Partners, d. h. eine mögliche Unfähigkeit zur termingerechten oder endgültigen Erfüllung seiner Verpflichtungen wie Dividendenzahlung, Zinszahlung, Tilgung etc. Alternative Begriffe für das Bonitätsrisiko sind das Schuldner- oder Emittentenrisiko.

Das Inflationsrisiko

Unter dem Inflationsrisiko versteht man das Risiko des Kaufkraftverlustes des angelegten Geldes infolge der Geldentwertung. Dem Risiko unterliegt der Realwert des vorhandenen Vermögens und der reale Ertrag, der mit der Vermögenslage erwirtschaftet werden soll. Als Anleger sollten Sie daher immer auf die Realverzinsung achten. Diese ergibt sich aus der Differenz zwischen der Rendite der Vermögensanlage und der Inflationsrate.



direktanlage.at AG
Elisabethstraße 22, Postfach 150
5020 Salzburg, Austria

Anleihen/Schuldverschreibungen/Renten

Definition

Anleihen (= Schuldverschreibungen, Renten) sind Wertpapiere, in denen sich der Aussteller (= Schuldner, Emittent) dem Inhaber (= Gläubiger, Käufer) gegenüber zur Verzinsung des erhaltenen Kapitals und zu dessen Rückzahlung gemäß den Anleihebedingungen verpflichtet.

Der Ertrag

Der Ertrag einer Anleihe setzt sich zusammen aus der Verzinsung des Kapitals und einer allfälligen Differenz zwischen Kaufpreis und erreichbarem Preis bei Verkauf/Tilgung.

Der Ertrag kann daher nur für den Fall im Vorhinein angegeben werden, dass die Anleihe fixverzinst ist und bis zur Tilgung gehalten wird. Als Vergleichs-/Maßzahl für den Ertrag wird die Rendite (auf Endfälligkeit) verwendet, die nach international üblichen Maßstäben berechnet wird. Bietet eine Anleihe eine deutlich über Anleihen vergleichbarer Laufzeit liegende Rendite, müssen dafür besondere Gründe vorliegen, z. B. ein erhöhtes Bonitätsrisiko.

Bei Verkauf vor Tilgung ist der erzielbare Verkaufspreis ungewiss, der Ertrag kann daher höher oder niedriger als die ursprünglich berechnete Rendite sein. Bei der Berechnung des Ertrages ist auch die Spesenbelastung zu berücksichtigen.

Das Bonitätsrisiko

Es besteht das Risiko, dass der Schuldner seinen Verpflichtungen nicht oder nur teilweise nachkommen kann, z. B. Zahlungsunfähigkeit. In Ihrer Anlageentscheidung müssen Sie daher die Bonität des Schuldners berücksichtigen.

Ein Hinweis zur Beurteilung der Bonität des Schuldners kann das so genannte Rating (= Bonitätsbeurteilung des Schuldners durch eine unabhängige Rating-Agentur) sein. Die Beurteilung AAA bedeutet beste Bonität (z. B. Österreichische Bundesanleihe); je schlechter das Rating (z. B. B-Rating oder C-Rating), desto höher ist das Bonitätsrisiko – desto höher ist wahrscheinlich aber auch die Verzinsung (Risikoprämie).

Das Kursrisiko

Wird eine Anleihe bis zum Laufzeitende gehalten, erhalten Sie bei Tilgung den in den Anleihebedingungen versprochenen Tilgungserlös.

Bei Verkauf vor Laufzeitende erhalten Sie den Marktpreis (Kurs). Dieser richtet sich nach Angebot und Nachfrage.

Beispielsweise wird bei festverzinslichen Anleihen der Kurs fallen, wenn die Zinsen für vergleichbare Laufzeiten steigen, umgekehrt wird die Anleihe mehr wert, wenn die Zinsen für vergleichbare Laufzeiten sinken. Die größten Kurschwankungen bei einer Veränderung des Zinsniveaus weisen grundsätzlich Anleihen mit langer Restlaufzeit auf.

Auch eine Veränderung der Schuldnerbonität kann Auswirkungen auf den Kurs der Anleihe haben.

Das Liquiditätsrisiko

Die Handelbarkeit von Anleihen kann von verschiedenen Faktoren abhängen, z. B. Emissionsvolumen, Restlaufzeit, Börsenusancen, Marktsituation, rein außerbörslicher Handel. Eine Anleihe kann auch nur schwer oder gar nicht veräußert werden und müsste in diesem Fall bis zur Tilgung gehalten werden.

Das Kündigungsrisiko

In den Emissionsbedingungen kann sich der Emittent ein vorzeitiges Kündigungsrecht vorbehalten. Je tiefer das aktuelle Zinsniveau unter dem Nominalzinssatz der Anleihe liegt (und je länger die Restlaufzeit der Anleihe ist), desto größer ist das Risiko, dass der Emittent von seinem vorzeitigen Kündigungsrecht Gebrauch macht. Dies kann für Sie den Entgang eines Zinsvorteils bzw. eines Kursgewinnes bedeuten.

Anleihen mit vorzeitigem Kündigungsrecht des Emittenten weisen jedoch in der Regel einen Renditeaufschlag im Vergleich zu Anleihen ohne Kündigungsrecht auf.

Der Anleihehandel

Anleihen werden über eine Börse oder außerbörslich gehandelt. Ihre Bank kann Ihnen bei bestimmten Anleihen auf Anfrage einen Kauf- und Verkaufskurs bekannt geben.

Einige Spezialfälle von Anleihen

Ergänzungskapitalanleihen: Dabei handelt es sich um nachrangige Anleihen von österreichischen Banken, bei denen eine Verzinsung und vollständige Kapitalrückführung nur bei entsprechenden Jahresgewinnen der Bank während der gesamten Laufzeit je Ergänzungskapitalanleihen erfolgt.

Nachrangkapitalanleihen: Dabei handelt es sich um Anleihen, bei denen dem Anleger im Falle der Liquidation des Schuldners Zahlungen erst dann geleistet werden, nachdem alle anderen Verbindlichkeiten des Anleiheschuldners bezahlt wurden.



direktanlage.at AG
Elisabethstraße 22, Postfach 150
5020 Salzburg, Austria

Aktien

Definition

Aktien sind Wertpapiere, welche die Beteiligung an einem Unternehmen (Aktiengesellschaft) verbriefen. Die wesentlichsten Rechte des Aktionärs sind die Beteiligung am Gewinn des Unternehmens und das Stimmrecht in der Hauptversammlung.

Der Ertrag

Der Ertrag von Aktienveranlagungen setzt sich aus Dividendenzahlungen und Kursgewinnen/-verlusten zusammen und kann nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden. Die Dividende ist der über Beschluss der Hauptversammlung ausgeschüttete Gewinn des Unternehmens. Die Höhe der Dividende wird entweder in einem absoluten Betrag pro Aktie oder in Prozent des Nominales angegeben. Der aus der Dividende erzielte Ertrag, bezogen auf den Aktienkurs, wird Dividendenrendite genannt. Diese wird im Regelfall wesentlich unter der in Prozent angegebenen Dividende liegen.

Der wesentlichere Teil der Erträge aus Aktienveranlagung ergibt sich regelmäßig aus der Wert-/Kursentwicklung der Aktie (siehe Kursrisiko).

Das Kursrisiko

Die Aktie ist ein Wertpapier, das in den meisten Fällen an einer Börse gehandelt wird. In der Regel wird täglich nach Angebot und Nachfrage ein Kurs festgestellt.

Aktienveranlagungen können zu deutlichen Verlusten führen.

Im Allgemeinen orientiert sich der Kurs einer Aktie an der wirtschaftlichen Entwicklung des Unternehmens sowie an den allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. Auch irrationale Faktoren (Stimmungen, Meinungen) können die Kursentwicklungen und damit den Ertrag der Investition beeinflussen.

Statistisch gesehen haben Aktienveranlagungen in der Vergangenheit über einen längeren Betrachtungszeitraum in der Regel höhere Erträge gebracht als die meisten anderen Wertpapierveranlagungen.

Das Bonitätsrisiko

Als Aktionär sind Sie an einem Unternehmen beteiligt. Insbesondere durch dessen Insolvenz kann Ihre Beteiligung wertlos werden.

Das Liquiditätsrisiko

Die Handelbarkeit kann bei marktengen Titeln (insbesondere Notierungen im so genannten „sonstigen Handel“) problematisch sein.

Die mangelnde Nachfrage nach einer Aktie an der Wiener Börse ist aus den Zusätzen W und rW beim Börsenkurs ersichtlich – bei Warenkursen („W“) findet kein Handel statt, bei repartierten Warenkursen („rW“) werden Verkaufsaufträge nur teilweise erfüllt.

Ein mangelndes Angebot ist durch die Zusätze Geldkurs („G“) und repartierten Geldkurs („rG“) gekennzeichnet; hierbei werden Kaufaufträge nicht bzw. nur teilweise erfüllt.

Der Aktienhandel

Aktien werden über eine Börse, fallweise außerbörslich gehandelt. Bei einem Handel über eine Börse müssen die jeweiligen Börsensancen (Schlusseinheiten, Orderarten, Valutaregelungen etc.) beachtet werden. Bei ausländischen Aktien, die an der Wiener Börse gehandelt werden, besteht neben dem Kursrisiko auch ein Währungsrisiko, auch wenn diese in EUR notieren.





direktanlage.at AG
Elisabethstraße 22, Postfach 150
5020 Salzburg, Austria

Investmentfonds/Fondsanteile

1. Inländische Investmentfonds

Allgemeines

Anteilscheine an österreichischen Investmentfonds (Fondsanteile) sind Wertpapiere, die Miteigentum an einem Investmentfonds verbriefen.

Investmentfonds investieren die Gelder der Anteilinhaber nach dem Prinzip der Risikostreuung. Die drei Haupttypen sind Anleihefonds, Aktienfonds sowie gemischte Fonds, die sowohl in Anleihen als auch in Aktien investieren. Fonds können in inländische und/oder ausländische Werte investieren.

Beim Erwerb eines Investmentfonds treffen Sie eine grundlegende Anlageentscheidung durch die Auswahl eines Investmentfonds und dessen Anlagegrundsätze. Auf die konkrete Zusammensetzung des Fondsvermögens können Sie darüber hinaus keinen Einfluss nehmen. Die konkreten Anlageentscheidungen trifft das Management der Fondsgesellschaft.

Der Ertrag

Der Ertrag von Investmentfonds setzt sich aus den jährlichen Ausschüttungen und der Entwicklung des errechneten Wertes des Fonds zusammen und kann im Vorhinein nicht festgelegt werden. Die Wertentwicklung ist von der in den Fondsbestimmungen festgelegten Anlagepolitik sowie von der Marktentwicklung der einzelnen Vermögensbestandteile des Fonds abhängig. Je nach Zusammensetzung eines Fonds sind daher die Risikohinweise für Anleihen, Aktien sowie für Optionsscheine zu beachten.

Das Kurs-/Bewertungsrisiko

Fondsanteile können normalerweise jederzeit zum Rücknahmepreis zurückgegeben werden. Bei außergewöhnlichen Umständen kann die Rücknahme bis zum Verkauf von Vermögenswerten des Fonds und Eingang des Verwertungserlöses vorübergehend ausgesetzt werden. Über allfällige Spesen (wie z. B. den Ausgabeaufschlag und Verwaltungskosten) informiert Sie Ihr Teletrader. Die Laufzeit des Fonds richtet sich nach den Fondsbestimmungen und ist in der Regel unbegrenzt. Beachten Sie, dass es im Gegensatz zu Anleihen bei Investmentfondsanteilen in der Regel keine Tilgung und daher auch keinen fixen Tilgungskurs gibt.

Das Risiko bei einer Fondsveranlagung hängt – wie bereits unter Ertrag ausgeführt – von der Anlagepolitik und der Marktentwicklung ab. Ein Verlust ist nicht auszuschließen. Trotz der normalerweise jederzeitigen Rückgabemöglichkeiten sind Investmentfonds Anlageprodukte, die typischerweise nur über einen längeren Anlagezeitraum (mindestens drei Jahre, ausgenommen so genannte Geldmarktfonds) wirtschaftlich sinnvoll sind. Eine zu kurz gewählte Veranlagungsdauer kann infolge der Nebenkostenbelastung zu effektiven Verlusten führen.

Die steuerlichen Auswirkungen

Je nach Fondstyp ist die steuerliche Behandlung der Ausschüttungen unterschiedlich. Detailinformationen finden Sie bei inländischen Fonds im Rechenschaftsbericht.

2. Ausländische Kapitalanlagefonds

Ausländische Kapitalanlagefonds unterliegen besonderen gesetzlichen Bestimmungen, wobei das Aufsichtsrecht oft weniger streng ist als im Inland. Im Ausland gibt es auch so genannte „geschlossene Fonds“ bzw. aktienrechtlich konstruierte Fonds, bei denen sich der Wert nach Angebot und Nachfrage richtet und nicht nach dem inneren Wert des Fonds, etwa vergleichbar mit der Kursbildung bei Aktien.

Beachten Sie, dass die Ausschüttungen und ausschüttungsgleichen Erträge ausländischer Kapitalanlagefonds (z. B. thesaurierender Fonds) – ungeachtet ihrer Rechtsform – anderen steuerlichen Regeln unterliegen.



direktanlage.at AG
Elisabethstraße 22, Postfach 150
5020 Salzburg, Austria

Optionsscheine



Definition

Optionsscheine (OS) sind zins- und dividendenlose Wertpapiere, die dem Inhaber das Recht einräumen, zu einem bestimmten Zeitpunkt einen bestimmten Basiswert (z. B. Aktien) zu einem im Vorhinein festgelegten Preis (Ausübungspreis) zu kaufen (Kaufoptionsschein/Call-OS) oder zu verkaufen (Verkaufsoptionsschein/Put-OS).

Der Ertrag

Der Inhaber der Call-Optionsscheine hat durch den Erwerb der OS den Kaufpreis seines Basiswertes fixiert. Der Ertrag kann sich daraus ergeben, dass der Marktpreis des Basiswertes höher wird als der vom OS-Inhaber zu leistende Ausübungspreis, wobei der Kaufpreis des OS abzuziehen ist. Der Inhaber hat dann die Möglichkeit, den Basiswert zum Ausübungspreis zu kaufen und zum Marktpreis sofort wieder zu verkaufen.

Üblicherweise schlägt sich dieser Preisanstieg des Basiswertes in einem verhältnismäßig größeren Anstieg des Kurses des OS nieder (Hebelwirkung), sodass die meisten Anleger ihren Ertrag durch Verkauf des OS erzielen.

Dasselbe gilt sinngemäß für Put-Optionsscheine; diese steigen üblicherweise im Preis, wenn der Basiswert im Kurs verliert.

Der Ertrag aus Optionsscheinveranlagungen kann im Vorhinein nicht festgelegt werden.

Das Kursrisiko

Das Risiko von Optionsscheinveranlagungen besteht darin, dass sich der Basiswert bis zum Auslaufen des OS nicht in der Weise entwickelt, die Sie ihrer Kaufentscheidung zu Grunde gelegt haben. Dies kann zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen.

Darüber hinaus hängt der Kurs Ihres OS von anderen Faktoren ab. Die wichtigsten sind:

- Volatilität des zu Grunde liegenden Basiswertes (Messzahl für die zum Kaufzeitpunkt erwartete Schwankungsbreite des Basiswertes und gleichzeitig der wichtigste Parameter für die Preiswürdigkeit des OS)
- Laufzeit des OS

Diese Faktoren können bewirken, dass – obwohl Ihre Erwartungen im Hinblick auf die Kursentwicklung des Basiswertes eingetroffen sind – der Kurs des Optionsscheines gleich bleibt oder fällt.

Wir raten von einem Ankauf eines Optionsscheines kurz vor Ende seiner Laufzeit grundsätzlich ab. Ein Kauf bei hoher Volatilität verteuert Ihr Investment und ist daher hochspekulativ, ebenso wie der Kauf eines Optionsscheines mit großem Hebel. Der Hebel bewirkt bei Kursrückgängen des Basiswertes beim Call-OS bzw. Kursanstiegen des Basiswertes beim Put-OS verhältnismäßig größere Kursverluste des OS. Je größer der Hebel ist, desto größer ist die überproportionale Reaktion des OS auf Kursgewinne und -verluste des Basiswertes.

Das Liquiditätsrisiko

Optionsscheine werden in der Regel nur in kleineren Stückzahlen emittiert. Das bewirkt ein erhöhtes Liquiditätsrisiko. Dadurch kann es bei einzelnen Optionsscheinen zu besonders hohen Kursschlägen bzw. zu Problemen bei der vollständigen Ausführung eines Auftrags kommen.

Der Optionsscheinhandel

Der Handel von Optionsscheinen erfolgt sowohl börslich als auch außerbörslich. Dies bewirkt, dass in vielen Fällen ein Unterschied zwischen Ankaufs- und Verkaufskurs besteht.

Die Optionsscheinbedingungen

Optionsscheine sind nicht standardisiert. Es ist daher besonders wichtig, sich über die genaue Ausstattung zu informieren, insbesondere über:

- Ausübungsart: Kann das Optionsrecht laufend (amerikanische Option) oder nur am Ausübungstag (europäische Option) ausgeübt werden?
- Bezugsverhältnis: Wie viele Optionsscheine sind erforderlich, um den Basiswert zu erhalten?
- Ausübung: Lieferung bzw. Kauf des Basiswertes oder Barausgleich?
- Verfall: Wann läuft das Recht aus? Die Laufzeit des Optionsscheines ist mit dem Verfalltag begrenzt. Etwaige Kursverluste müssen spätestens zu diesem Zeitpunkt (durch effektive Erfüllung, Barausgleich oder Verkauf des OS) realisiert werden. Der börsliche Handel der Optionsscheine und die Möglichkeit, das Optionsrecht auszuüben, enden unter Umständen bereits einige Tage vor Laufzeitende.

Beachten Sie, dass die Bank ohne Ihren ausdrücklichen Auftrag Ihre Optionsrechte nicht ausübt!



direktanlage.at AG
Elisabethstraße 22, Postfach 150
5020 Salzburg, Austria

Geldmarktinstrumente

Definition

Zu den Instrumenten des Geldmarktes zählen verbriefte Geldmarktanlagen und -aufnahmen wie z. B. Depositenzertifikate (CD), Kassenobligationen, Bundesschatzscheine, Global Note Facilities, Commercial Papers und alle Notes mit einer Kapitallaufzeit bis etwa fünf Jahren und Zinsbindungen bis etwa einem Jahr.

Die Ertrags- und Risikokomponenten

Die Ertrags- und Risikokomponenten der Geldmarktinstrumente entsprechen weitgehend jenen der „Anleihen/Schuldverschreibungen/Renten“. Besonderheiten ergeben sich hinsichtlich des Liquiditätsrisikos.

Das Liquiditätsrisiko

Für Geldmarktinstrumente besteht typischerweise kein geregelter Sekundärmarkt. Daher kann die jederzeitige Verkaufbarkeit nicht sichergestellt werden.





direktanlage.at AG
Elisabethstraße 22, Postfach 150
5020 Salzburg, Austria

Zertifikate

Definition

Zertifikate gehören zur Anlagegruppe der so genannten abgeleiteten Finanzinstrumente (Derivate) und sind in der Regel Schuldverschreibungen. Sie verbriefen im Allgemeinen das Recht des Inhabers, am Ende der Laufzeit des Zertifikats einen Tilgungsbetrag vom Emittenten in Abhängigkeit von der Entwicklung eines Basiswertes zu erhalten. Der Inhaber des Zertifikates nimmt somit an der Wertentwicklung der Basiswerte teil, ohne sie direkt zu kaufen. Bei Zertifikaten ohne feste Laufzeit („open end“) besteht kein fixer Tilgungstermin; möchte der Anleger den jeweils aktuellen Wert des Zertifikates realisieren, besteht nur die Möglichkeit eines Verkaufes am Markt über die Börse oder den Emittenten.

Die Investition in Zertifikate ist in Bezug auf Rendite, Risiko und Markterwartung wie bei jedem Investment vom Anleger selbstständig abzuschätzen – Detailinformationen über die Bedingungen und Ausgestaltung der einzelnen Zertifikate finden sich unter anderem in den Emissionsprospekten, die über den jeweiligen Emittenten angeboten werden. Es ist darauf zu achten, dass für diverse Zertifikate verschiedenste Bezeichnungen am Markt verwendet werden und auch laufend neue Begriffe für diese Produkte hinzukommen (z. B. Turbo, Wave, Tracker). Der Anleger sollte sich daher über das Produkt anhand des Emissionsprospektes genau informieren, insbesondere um welche Zertifikateart es sich handelt und welche Risiken damit verbunden sind.

Bei dem Erwerb von Zertifikaten bestehen grundsätzlich folgende Risiken:

Das Währungsrisiko

Wenn sich der Wert des Zertifikates oder des zu Grunde liegenden Basiswertes auf eine fremde Währung und/oder Währungseinheit bezieht, besteht ein zusätzliches Verlustrisiko durch ungünstige Entwicklungen an den Währungsmärkten.

Das Kursrisiko

Der Inhaber des Zertifikates partizipiert sowohl an positiven als auch an negativen Kursentwicklungen des Basiswertes.

Das Bonitätsrisiko

Der Zertifikateinhaber ist Gläubiger des Emittenten und sollte sich daher über dessen Bonität versichern.

Anlagezertifikate

Index- / Basket- / Tracker-Zertifikate

Diese Zertifikate bieten Anlegern die Möglichkeit, an der Wertentwicklung des jeweilig zu Grunde liegenden Indexes/Baskets zu partizipieren, ohne die im Index/Basket enthaltenen Finanzinstrumente selbst besitzen zu müssen. Veränderungen der durch den Index/Basket abgebildeten Werte ändern den Wert des Indexes/Baskets und damit automatisch auch den Wert des Index-/Basket-Zertifikates. Es ist daher betreffend das Risiko immer darauf zu achten, welche Finanzinstrumente in dem zu Grunde liegenden Index/Basket abgebildet werden. Diesbezüglich wird auf die Risikohinweise zu den jeweiligen abgebildeten Finanzinstrumenten verwiesen.

Der Anleger erwirbt mit einem Index-/Basket-Zertifikat gegenüber dem Emittenten den Anspruch auf Zahlung eines vom Stand des zu Grunde liegenden Indexes/Baskets abhängigen Geldbetrages (Bonitäts- und Kursrisiko). Kuponzahlungen bzw. Dividenden werden nicht berücksichtigt.

Das Prinzip des Index-Zertifikates wird auch auf andere Basiswerte übertragen. Tracker-Zertifikate bilden einen Basiswert 1 : 1 ab und ermöglichen die Investition in Rohstoffe und andere für Anleger nicht ohne weiteres zugängliche Investmentobjekte (Metalle, Nahrungsmittel usw.).

Discount-Zertifikate

Beim Erwerb eines Discount-Zertifikates zahlt der Erwerber (bereinigt durch das Bezugsverhältnis) den aktuellen Kurs des zu Grunde liegenden Basiswertes, vermindert um die Optionsprämie (Discount). Notiert der Basiswert am Ende der Laufzeit oberhalb eines definierten Kurses (dem so genannten „Cap“), so erhält der Anleger den entsprechend den Bedingungen vereinbarten maximalen Auszahlungsbetrag. Notiert der Basiswert am Ende der Laufzeit unterhalb des Caps, erhält der Inhaber nach den Bedingungen des Zertifikates entweder Aktien entsprechend dem Bezugsverhältnis oder beim so genannten „Cash-Settlement“ Geld, wobei dessen Höhe vom Stand des zu Grunde liegenden Basiswertes abhängt (Kursrisiko).

Bitte Rückseite beachten!

Bonus-Zertifikate

Bei Bonus-Zertifikaten bietet der Emittent dem Anleger die Rückzahlung zu einem fixen Betrag am Laufzeitende in Höhe des Emissionskurses und einen zusätzlichen Bonus an, wenn der zu Grunde liegende Basiswert in einem bestimmten Bewertungszeitraum (gesamte Laufzeit, festgelegter Zeitraum oder Stichtage) kein einziges Mal unter einer bestimmten Schwelle notiert. Bei einmaligem Erreichen oder Unterschreiten dieser Unterschwelle während des Bewertungszeitraumes sowie bei einer positiven Entwicklung des Zertifikatkurses über den Emissionskurs zuzüglich Bonus am Laufzeitende hinaus, bildet das Zertifikat den zu Grunde liegenden Basiswert (unter Berücksichtigung des Bezugsverhältnisses) 1 : 1 ohne eine Begrenzung nach oben oder unten ab. Bei bestimmten Zertifikaten existiert auch ein Höchstkurs („Cap“), der die Kursentwicklung und damit die Rendite nach oben beschränkt.

Aktienanleihen (Cash or Share-Anleihen)

Bei Aktienanleihen handelt es sich um Anleihen, für die der Anleger Zinsen auf den Nominalbetrag erhält. Der Kurs der Aktienanleihe orientiert sich allerdings an der Kursentwicklung einer Aktie. Notiert der Aktienkurs am Laufzeitende über einem festgelegten Basispreis, zahlt der Emittent dem Anleger den Nominalbetrag der Anleihe aus. Notiert der Aktienkurs zum Laufzeitende hingegen unter dem festgelegten Basispreis, erhält der Anleger vom Emittenten als

Tilgung für die Anleihe eine vorher festgelegte Anzahl von Aktien oder den Kurswert der Anleihe zum Tilgungszeitpunkt.

Der Zinssatz der Anleihe stellt gleichzeitig auch den maximal möglichen Gewinn dar.

Hebel- und Knock-out-Zertifikate

Turbos, Waves, Mini Futures, Knock-Out-Zertifikate gehören zur Kategorie der Hebelprodukte und damit der hochspekulativen Anlageprodukte. Durch die Hebelwirkung partizipiert der Anleger überdurchschnittlich an der Kursentwicklung des zu Grunde liegenden Basiswertes nach oben und nach unten (überproportionales Kursrisiko). Zusätzlich enthalten die Produkte so genannte „Knock-out-Schwellen“.

Erreicht der Kurs des Basiswertes während der Laufzeit einmalig die Knock-out-Schwelle, hat dies damit den Totalverlust des eingesetzten Kapitals zur Folge.

Bei auf steigenden Basiswert („long“) ausgerichteten Produkten wird die Knock-out-Schwelle unterhalb des derzeitigen Kursniveaus des Basiswertes angesetzt, bei auf sinkenden Basiswert („short“) ausgerichteten Produkten oberhalb.

Insbesondere bei Hebelprodukten ist auf die vielfältige Ausgestaltung der Produkte zu achten bzw. sind die genauen Ausstattungsmerkmale (Emissionsbedingungen) dem jeweiligen Emissionsprospekt zu entnehmen.